

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 2 (1888)

39 (1.4.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-189995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-189995)

getroffen werden — treffen, oder ob man mit Stoff zu einem Geheimbunds-Prozess sammeln will? Die Sozialdemokratie wächst hierher, wie aus den Reichstagswahlen ersichtlich, immer mehr und mehr, und es ist absolut keine Aussicht vorhanden, daß sie zurückgeht. Obgenannte Durchsuchungen waren, abgesehen von der Beschlagnahme einiger laufender Nummern des „Jülicher“, „Sozialdemokrat“, alle resultatlos.

Kassel. Wieder Einer! Die Verhaftung des Inspektors des Landkrankenbaus zu Kassel, weil derselbe dringend verdächtig ist, größere Unteroffiziere und Rösslungen bezogen zu haben, erregt dort sehr großes Aufsehen. In der Hauptsache soll es sich um Verrätherien in Bezug auf das gelieferte Verbandmaterial, Speisen für die Kranken u. handeln und der Inspektor diese Manipulationen schon seit Jahren betrieben haben. Er war ein sehr fleißiger Kirchgänger und seine Verhaftung erfolgte denn auch, als er aus der Kirche herauskam.

Aus Galbe a. S. wird der „Frankl. Tagespost“ geschrieben: Wie weit es heute geht, beweist wohl am besten folgender Fall. Zum Weihnachtsfeste v. 3. hatten eine Anzahl Freunde, unter welchen sich auch politischbekannte Sozialdemokraten befanden, mit ihren Familien unter sich eine gemütliche Weihnachtsfeier in einem aparten Zimmer einer besiegten Restauration veranstaltet. Die Feier bestand in einer Weihnachtsbaumanschmückung und wurde durch Gesangs- und deklamatorische Beiträge verziert. Von Kettenhalten keine Spur. Dennoch ist nunmehr gegen sämtliche Teilnehmer wegen „nicht angemeldeter Versammlung“ Anklage erhoben worden!

In **Würgburg** wurden dieser Tage drei Reservisten abgeurtheilt, die sich — offenbar in nicht ganz nächstemem Zustande — an einen Landwehrsergeanten vergreifen hatten. Da die betreffenden Reservisten diese Vergehen begangen hatten am Abend des Tages, an welchem sie zur Reserve entlassen waren, so wurden sie vom Militärbezirksgericht abgeurtheilt; denn am Tage der Entlassung standen sie noch unter dem Militärgefehl. In Folge dessen mußten sie ihr Vergehen mit 6, bezw. 5¹/₂ und 5 Jahren Zuchthaus büßen — eine außerordentlich harte Strafe für die von ihnen begangene allerdings strafwürdige und unentschuldbare Noththat. Trotzdem ist es widersinnig und das Rechtsgefühl verletzend, daß die Wirkung der Militärgerichtsbarkeit über die Dienstentlassung hinaus dauern soll, wie es ebenso widersinnig ist, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes am ganzen Tage der Kontrolle unter dem Militärgerichte stehen. — Das militärische Interesse kommt weder in dem einen noch in dem andern Falle in Betracht: es wird ihm vollumfänglich Genüge getan, wenn der Soldat bis zur letzten Stunde seiner Dienstzeit den besonderen militärischen Geleiten unterworfen bleibt. Was aber hat das Heer für Interesse daran, daß eine nach der Entlassung zur Reserve bezw. nach der Beendigung der Kontrolle begangene Verletzung als militärisches Vergehen aufgefaßt werde? Die Exorbitanz hiesiger Strafe, welche den Würgburger Reservisten zu Theil wurde, ist geeignet, ebenso die Aufmerksamkeit aller Kreise auf gewisse Erscheinungen des Militarismus zu lenken, wie der bekannte traurige Fall Prem-Röglein.

In **Holland** wird es wahrscheinlich zu Neuwahlen kommen. Dem „B. Z.“ berichtet man aus dem Haag: „Die Ministerkrise dürfte sich zu einer Parlamentarische gestalten, da in Folge des Unlustes, daß die zweite Kammer eine antiliberalen, die erste Kammer jedoch eine starke liberale Mehrheit besitzt, jede Bildung eines neuen Ministeriums unmöglich erscheint. Man glaubt allgemein, König Wilhelm werde die Kammer neuerdings auflösen.“

Schweiz. In Bern sollte am 20. März Wilhelm Liebknecht bei Gelegenheit der Märzfeier die Gedächtnisrede

halten. Er ließ aber, wie aus einem Schreiben an die einberufene Versammlung hervorzog, den Plan, in der Schweiz eine Reihe Vorträge halten, ganz fallen, da er nach Rücksprache mit Schweizer Freunden zur Ueberzeugung kam, daß die Zeitlage die Ausföhrung dieser Absicht zu unterlassen gebiete. Herr Reichel, Sprechers und ein Herr Nationalrath Curti hielten statt seiner Ansprachen, die beide von der Tagesfrage handelten; nämlich die Geföhrdung des Asylrechtes. Herr Reichel ging vom Inhalte und von der unbedürftlichen Nothwendigkeit zum Creditgehören für bessere Organisation der Fremdenpolitik aus. Negativ sich verhaltend gegen den Vermerk der Liebe zur Gewalt, positiv das Programm der deutschen Sozialdemokratie skizzirend, bewies der Redner, daß diese vom eigenen Vaterlande mit unerhörten Mitteln verfolgte Partei auf Anhufung in einem republikanischen Lande und auf die Sympathie seiner Bürger Anspruch habe. Herr Curti führt aus: Ueber die Tagesfrage des Asylrechtes aber können wir nicht verschiedener Meinung sein und was wir darüber sprechen, ist berufen, unsere Verbindungen zu beschlingen. Zweierlei müssen wir fordern: Von den fremden Schlinglingen diejenige Rücksicht, die notwendig ist, um das freie alte Staatswesen unangefast zu erhalten. Wenn wir aber Provolationen zu vermeiden raten, wäre es eine Ungehörlichkeit, wenn unser Asylrecht eingeschränkt oder verlegt werden sollte in Folge jener Angriffe, die eben von anderer Seite geht worden sind, und wenn wir jene Verunwürdigung und Anrufung des nationalen Geföhlis, welche fremde Emigranten einfluteten, diejenigen entgelten lassen wollten, die eben unter diesem Treiben leiden. Unser unverrückbarer Gesichtspunkt muß der sein: Wenn auch Alles flug und verständlich vermieden werden muß, was unser Land beunruhigen könnte, müssen wir doch festhalten an unseren Freiheiten. Das Asylrecht ist nicht unvereinbar mit diesen. Nächste Polizeivillfür sich darüber hinwegsehen, so rufen wir ihr entgegen: Nur mit dem Obeschied soll ihm entgegengetreten werden können. Man hat die Sozialdemokratie nicht nur mit diesem Mittel bekämpft; eben weil man zu wenig gefanden hätte. Aber wenn man sich die Mühe dazu nicht nahm, so soll man mit Klagen fortbleiben, die nur auf Polizeivillfür zurückgeföhrt werden können. Einschüchterungen des Anlaufes waren ja auch schon da.

Wien. In Wien ist einer der thätigsten Fachvereine aufgelöst worden. Der „Fachverein der Bäcker“ hatte sich eingehend mit der Lage seiner Berufsangehörigen beschäftigt, ein eigenes Fachorgan, die „Bäcker-Ztg.“ herausgegeben, eine umfassende Sozialstatistik angestellt, welche durch Veröffentlichung es ermöglichen sollte, die schreienden Uebelstände im Bäckergerber zu beseitigen. Nun mit einem Handreich ist all' diese Thätigkeit vernichtet worden. Am Mittwoch wurde die Monatsversammlung verboten und am Donnerstag der Verein sührt. Die statistische Untersuchung, die Aushebung der Fragebogen durch die Redaktion ist plötzlich eine Handlung des Vereins geworden, und zwar eine solche, durch welche er sich „eine Autorität in einem Zweige der Erziehungsgewalt anmaßt.“ Die Thätigkeit des Vereins ruht; einen Refkurs giebt es nicht, die „Ausnahmeverfügungen“ fennen diese Einrichtung nicht. Verläuf müssen die Bäcker Wiens zusehen, wie ihre beste Absicht, auf vollständig gesetzliche Weise, durch gesetzlich erlaubte, öffentliche Agitation das Väterrecht zu beseitigen oder wenigstens zu mildern — aufgehoben werden muß. Im Abgeordnetenhaus wurde an demselben Tage von dem Abg. Dr. Kronawetter, Fernerster und Genossen eine Interpellation an den Minister des Innern gerichtet, ob derselbe von der Maßregel der Polizeiraths frontal gegenüber dem Fachverein der Bäcker unterrichtet ist, und wenn ja, gedent derselbe im Interesse der Wahrung des Gesetzes und der Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Ordnung die zeitweilige Einstellung der Thätigkeit des Fachvereins der Bäcker Wiens sofort auf-

zuheben, resp. an die städtische Polizeidirektion Wien dazu das Nöthige verfügen zu wollen? Man ist begierig, welche Antwort der Minister geben wird. — Wir sind es nicht. Wozu hat das österröichische Abgeordnetenhaus der Polizei Nachtbefugnisse ertheilt, welche ihr jederzeit erlauben, unliebsame Erörterungen hintanzuhalten. Und unliebsame Erörterungen wären gepflogen worden über die traurigen Verhältnisse der Bäcker Wiens. Aber daran sind die Bäckergeißeln Wiens nicht schuld und müssen dennoch büßen.

Paris. Der Ministerrath hat die Verlegung Boulangers in den Ruhestand beschloffen. General Boulanger wurde gegen 12 Uhr von der Entscheidung des Ministerrathes in Kenntniß gesetzt. Hierauf bildeten sich vor dem Hotel Veure, wo Boulanger Wohnung genommen, einige Gruppen Reugieriger, die aber auf Erscheinen einiger Stadtfürheren auseinandergingen. Bis jetzt, 4¹/₂ Uhr, blieb Alles ruhig; die Polizei hat jedoch die strengsten Anordnungen getroffen, um am Abend jede Kundgebung zu verhindern. Uebrigens ist in Paris bis jetzt nichts von Verlegung zu sehen, im Gegentheil ist die Abtheilung in Betreff Boulangers und seiner „Freunde“ augenblicklich fast allgemein. In den Wandelgängen des Palais Bourbon wurde die Verlegung Boulangers in Ruhestand selbst besprochen. Die Mehrzahl der Deputirten billigt den Schritt des Ministerrathes vollständig, obgleich die ängstlichen Kammermitglieder die Folgen fürchten und meinen, die Regierung würde besser gethan haben, wenn sie es bis auf Weiteres bei der Verlegung in Nichtthätigkeit gelassen hätte, weil sie den General dann in der Hand behalten haben würde. Die Boulangeristen sprechen ihre Gemüthung über die Pensionierung aus, zumal dieselbe mit der Pensionierung Wiens zusammenfalle und dieses Zusammentreffen der Regierung in der öffentlichen Meinung bedeutend schaden würde; sie haben es kein Hehl, daß sie jetzt ihren General fertan in allen Departements, wo Erfragungen vorkommen, als Kandidaten für die Deputirtenkammer aufstellen wollen, bis die allgemeinen Wahlen ausgeföhrt werden, wo sie diese Kandidatur in allen Wahlkreisen aufstellen wollen, wo irgend Aussicht vorhanden ist, ihn durchzubringen, und sie hoffen, ihn in wenigstens 50 Departements gewählt zu sehen; so würde Boulanger durch die Macht der Verhältnisse Präsident der Republik und Herr der Lage werden. Die Republikaner sind mit der jetzigen Wendung nichts weniger als zufrieden, da sie fürchten, daß Boulanger, der jetzt freie Jam habe, den reaktionären Plänen sehr schaden könnte. Im Ministerrath wurde heute beschloffen, die Verhandlung sofort aufzunehmen, wenn die Gerichte über eine beachtliche Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung sich befähigen sollten.

Amerika. Der Senat in Washington genehmigte am Mittwoch die Vorlage, welche die amtliche Befichtigung des für die Ausföhr bestimmten Fleisches verbot und die Einföhr von gefälschten und ungesunden Nahrungsmitteln, von Wein, Spirituosen und Bier, die gefälscht oder mit giftigen und schädlichen chemischen Stoffen oder anderen gesundheitsgeföhrlichen Zuthaten vermischt sind, verbietet. Der Entwurf ermächtigt ferner den Präsidenten, die Einföhr dieser Artikel zu verbieten, wenn er überzeugt ist, daß sie in geföhrlicher Weise gefälscht sind, und gestattet, wenn irgend ein auswärtiges Land Verteidigungszölle gegen Erzeugnisse der Vereinigten Staaten einföhrt, daß der Präsident Gegenmaßregeln ausüben darf. Ferner unterlag der Entwurf die Einföhr von frankem oder angefedtem Weh oder von solchen, das Seuchen oder Ansteckung ausgeföhrt ist.

Carola.

Novelle von Maximilian Vern.

(Fortsetzung.)

Als ich am dritten Tage nach der schmerzvollen Befögnung meinen Weg nach der Strafe einschlug, in der ich den Circus leicht zu finden hoffte, fand ich an seiner Stelle blos einige Balken, an denen noch die verschiedenfarbigen, halb zerfetzten, im Lapidarstil abgefäzten Anzeigen der „allerletzten Abschiedsvorstellung“ klebten.

Zwischen den Trümmern der zusammengefallenen Bretterbude, in welcher noch vor kurzem dem großen Lichtschimmer Hufschlag, Musik und Peitschenknall hörbar war, spielten einige Bettelungen.

Die zigeunerhaften Künstlervagabunden waren, wie unsterblich Wandervögel, die heute ihr Nest hier und morgen anderwärts bauen, bereits in eine andere Gegend fortgezogen; die Stätte aber, auf der sie ihre halbdröckerischen Reifen- und Trambolinprünge ausgeföhrt, übte noch immer einen abenteuerlich romantischen Zauber auf die von Neugier und unbestimmter Sehnsucht geföhmten Gemüther der Kinder aus dem Volke. Wie oft standen sie zur Zeit der Abendvorföhrungen halberföhren vor der Stallthüre oder dem Eingang in die buntbeflaggte lampenzerhellte Reiterbude, um, wenn der schneidende Wind oder ein verspäteter Zuschauer den Einwandvortrag hob, etwas von all' der Herrlichkeit und goldbetreuten Farbenpracht zu erspähen, die ihnen eben, weil für sie unerreichbar, doppelt märchenhaft erschien.

Ich erundigte mich bei den Schelmen nach der Kunstreitergeföhrlichkeit, vermochte aber nichts Berücksichtigungswertes erfahren. Auf jede Frage, die ich an einen der Jungen stellte, erönte ein wüstes Durcheinanderschreien Aller. Der Eine nannte mir sein Lieblingspferd, der Andere den Namen seines Lieblingshufschlagers, Jongleurs oder Reifenpringers, die sie Alle übrigens leider nie innerhalb

der freisörmigen sandbestreuten Reitbahn, sondern immer nur ganz zufällig und zwar meistens außerhalb des Circus zu bewundern Gelegenheit hatten. Alle waren sie so übertrieben dienstfertig und mittheilfam, daß ich unmöglich aus ihnen klug werden konnte. Da sie sich in ihrem Behauptungen widerprüchen und auch sonst Niemand mir nähere Auskunft zu geben vermochte, verlor ich Carola's Spur wieder.

Einige Monate nach dem traurigen Wiedersehen fühlte ich eine eigentümliche Veränderung in mir. Ich war ruhiger geworden. Mir war's, als hätte mir lange Zeit vor dem Leben und den unbedenklichen Schicksalen meiner Jugendgeliebten gebangt, und als hätte ich in der Eylvesternacht von ihrem Lode Kunde bekommen.

Ja, ich hätte schwören mögen, daß sie in der Zeit bereits gestorben, daß ich in der Sylvesternacht an ihrem Grabe Thränen vergossen und ihren Odenstein mit Blumen geschmückt habe.

In dieser Stimmung reiste ich im Sommer nach Wien zurück. Ich nahm meine vernachlässigten Studien wieder auf, lebte sehr einsam und floh, so oft es meine Zeit erlaubte, aus dem Lärm der Stadt nach meinem Lieblings-Landausenthalte, nach der breiten Pappel-Allee und dem hochstämmigen Buchenwalde, der vor schöngeliegenen fernsichtigen Rudolfsböde fähr.

So kam der Herbst heran. Am Abende eines Tages, den ich, wie so manchen anderen, auf dem Lande verbracht hatte, sah ich auf der theilweise aus der Erde tretenden bemooften Wurzel einer starken Buche. Den Rücken an den epheumrankten Baumstamm gelehnt, blickte ich zwischen den Buchen durch und den mit dünnen vergilbten Blättern dicht besetzten Bergesabhang hinab, auf dem die durch die Baumkronen in die Waldheimatheit eindringenden Sonnenstrahlen als Lichtföhren spielten. Damals fiel mir zum ersten Male die große Fülle der verdorrten Blätter auf, die sich im Laufe von Jahren im Walde ansammeln und die kein Sturm verweht und kein Herbstregen weg-schwehmt.

Mit jedem Frühjahr grünen neue Blätter hoch oben in den Wipfeln der Bäume, spröhen am Fuße derselben frische Blumen aus welchem Laube hervor, aber die reichen Spuren ewig erneuten Lebens vermögen die Zeichen des Todes und der Verwesung im Waldheiligtume nicht zu verwischen, ähnlich wie neue Ereignisse, Wünfche und Hoffnungen im Menschenherzen die schmerzlichen Spuren vergangener Tage, erstorbener Träume, und unerfüllt gebliebener Wünfche nie völlig zu vertilgen vermögen. Während ich über die Unvergänglichkeit der meisten Eindrücke nachdachte, stiegen die traurigen Bilder einer entschundenen Zeit in meinem lebensmüden Herzen auf. Die Erinnerung an Carola und an all' die Leiden meiner grenzenlosen Liebe zu ihr durchshauerte neuerdings meine Seele, und schmerzverstimmt versank ich in Odenken.

Von Zeit zu Zeit verrieth mir ein Schatten, der über das weite Laub huschte, den Vorbeifug reisefertiger Thurnfalken oder Rothdrommeln und weckte mich aus meinen Träumen; bald that es auch der Wind, der die säulenartig himmelanstrebenden Buchen entlaubte und die schon abgefallenen Blätter rascheln aufwirbelte. Ich war damals so aufgegangen in der Natur, daß ich ihr Abscherben tief empfand und mitsterben zu müssen glaubte. Todesahnung erfüllte mich, und durch meine Seele zogen die Worte des Dichters:

„Die Blätter fallen von den Bäumen — und mein Herbst ist kommen.“

Während ich so vereinsamt im Gebirgswalde sah, drangen plötzlich einzelne verlorene Töne aus dem fernen Thale zu mir heraus, die sich mit dem Gipfelrauschen der Bäume vermengten, das an das Brausen der brandenden Meerfluth gemahnte. Diese unbedeutlich vernehmbareren Klänge, die aus dem Dordbuntel heraufstiegen, rührten nicht von der Vesperglode der hohen Kirche her.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftliches.

In Hamburg werden die Fischer voraussichtlich wieder zum Streikzwang werden, da die Zinnung sich weigert, den Lohnricht voll anzuerkennen. — Auch unter den Schlossern id Maschinenbauern hat die Lohnbewegung ihren Gang genommen und es ist leicht möglich, daß es zum Streik kommt. — Die Maler sind mit der Zinnung ebenfalls in Verbindung getreten, um den Lohnsatz für den Sommer festzustellen. Wie wir hören, sollen die Verhandlungen ein befriedigendes Resultat ergeben haben.

Aus Stadt und Land.

Hant, 31. März. Das Hochwasser richtet in den niedrig gelegenen Dörfern ungeheuren Schaden an. Die Erde hat die Stadt damit nunmehr auf's Bergste geführt. Die Stadt ist vom Verkehr vollständig abgeschnitten. Außer den säubten Dörfern, Hübner und Lengen sollen noch ca. 30 bis 40 Dörfer überflutet sein. 400 Pioniere von Berlin, Innsbruck und Magdeburg besorgen die Sprengung des Eis sowie die Rettungsarbeiten für die bedrohten Bewohner. Viele Häuser sind eingestürzt, Menschen sind ertrunken und das Vieh nur notdürftig untergebracht. Unter den notleidenden Bewohnern werden Lebensmittel verteilt. — In der Hogauniederung sind viele Quadratmeilen Landes vollständig überschwemmt. Von Danzig, Königsberg und Thorn sind Pioniere mit 100 Pontons zur Hilfe erufen. — Die Berichte aus den übrigen Ueberschwemmungsgebieten lauten nicht günstiger.

Hant, den 31. März. Am 2. Samstag beginnen die öffentlichen Lustbarkeiten, Tanzmusik u. s. w. wieder in ihrem vollen Umfang.

Wilhelmshaven, den 31. März. In der Maschinenbauwerkstatt der L. Werft latte am Donnerstag Abend der Dreher W. das Unglück, sich beim Schmirren der Drehbank ein Glied des Kleinzingers der linken Hand abzuquetschen.

Oldenburg, 30. März. In einer am Sonntag im Lokale des Herrn Lendemann vom „Zachwerdin der Fischer“ einberufenen öffentlichen Fischerverammlung referierte Herr Fischer aus Wilhelmshaven über Zweck und Ziele der Fischvereine und speziell des Verbandes deutscher Fischer. Zu der Versammlung hatten sich auch mehrere

Zinnungsmeister, mit dem Obermeister an der Spitze, eingefunden und nahm nach dem Vortrag des Referenten Herr Fischlermeister Willers Veranlassung, für die Zinnungen eine Lanze zu brechen. Nach längerer Diskussion, die oft einen recht lebhaften Charakter annahm, und an der sich die Mitglieder des Fischvereins in anerkannter Weise beteiligten, erklärten sich die Herren von der Zinnung bereit, mit den Gesellen Hand in Hand für eine Besserung der Lage des Handwerkers einzutreten, wenn sich die Gesellen auf dem Boden der Zinnung stellen und sich den Anordnungen derselben fügen wollten. Hierzu schienen bei den Gesellen jedoch keine große Neigung vorhanden zu sein. Es wurde des Herren Meisters Verschiedenes vorgehalten, was sich mit den Satzungen der Zinnung nicht gut verträgt. Unter Anderem wurde erwähnt, daß es Zinnungsmeister gäbe, welche ihre Lehrlinge hauptsächlich zu Kaufverdiensten verwenden und sprach der Herr Obermeister seine volle Entrüstung darüber aus, indem er versprach, in dieser Hinsicht beherd eingreifen zu wollen. Gegen 1/2 12 Uhr schloß der Vorlesende, Herr Imhof, die Versammlung.

Der „Circus Hagenbed“ kommt nächste Woche nach Oldenburg und gedenkt hier vier Vorstellungen auf dem Pferdemarktplatz zu geben. Die erste Vorstellung beginnt Donnerstag, den 5. April, und die letzte ist Sonntag, den 8. April. Er tritt hier mittels Ertrages von Hamburg ein; letzterer besteht aus 30 Eisenbahn-Waggons. Der Circus hat Künstler ersten Ranges in Gymnastik und Kunstreiterei unter seinem Personal, und einen Marstall der edelsten Rasse Pferde, auch eine Herde indischer dreifüßter Elephanten.

Bremen, 27. März. Der Knecht Jäger aus Bremerhaven wurde heute vom Schmutzgericht wegen Ermordung seiner Lante, der Rattenlegerin Marie Regus, zum Tode verurtheilt.

Von dem Vorhände der sozialdemokratischen fraktion A. Bebel, C. Grüllberger, G. Meißner und P. Singer geht uns folgendes zur Veröffentlichung zu:

Wir theilen unseren Parteigenossen hierdurch mit, daß für Unterstützungszwecke bei uns eingegangen sind: Von den Berliner Buchdruckern 100 M., aus Danabruß 20 M., Greis 15 M., Halle 100 M., Augsburg 40 M., Weimar 15 M., Berlin Aug. 5 M., Regau 10 M., Berliner Buchdrucker 100 M., S. Proßburg 8 M., Weidenbach i. B. 25 M., 19. Bahltreis Siedeln 30 M., Oberzimmern 6 M., Sena 150 M., Gedich d. R. 49,55 M., Sommerfeld 6 M., Dr. B.

in B. 10 M., Karlsruhe 20 M., Herlosn 10 M., Untergrün bei Herlosn 10 M., Braunshweig 50 M., Rendsdorf 50 M., Chlan 156 M., Hannover 100 M., Hamburg 1000 M., S. a. Ritz 37 M., Wiesbaden 33,60 M., Bafareß 80 M., C. durch 2. im Schwarywaldorte 20 M., Kpolda 10 M., Warburg 5 M., G. v. B. Dresden 12 50 M., A. A. Berlin 2 M., B. R. Weyer 30 M., G. v. B. G. v. B. Reußtal 20 M., Hannover 150 M., Dresden 150 M., Reußtal 20 M., B. Dresden 20 M., Paris 400 M., Köpfscheit 41 M., Darp 42 M., Burgheld 6 M., Wilhelmshaven 75 M., Potsdam 36,50 M., Brandenburg 21 M., Braunschweig 35 M., Hamburg 33 M., Bellen 6,50 M., Neuminster 41,90 M., Halberstadt 5 M., Tüffelort 8 M., Hof 12,50 M., Grimmitzau 10,50 M., Jülich 15 M., Stuttgart 86 M., Würzburg 15,90 M., Jülich 25,75 M., Nordhausen 15,90 M., Greifeld 12,50 M., Jülich 15,90 M., Ziegenboe 54,20 M., Chemnitz 51 M., Bellen 76,20 M., Nordhausen 26 M., Dresden-R. 40 M., Würzburg 23,06 M., Rammstein (1) 30 M., Kaufbeuren 15 M., Hamburg 10 M., R. Hohenstein i. C. 25 M., Dessau 65 M., Jülich 25 M., Nürnberg 320 M., Wittenberg bei Berlin 5,50 M., Nordhausen 10,50 M., Hagen 7,50 M., Kiel 31 M., Halle 15 M., Neuminster 15,50 M., Rendsdorf 100 M., Frankfurt a. M. 15,90 M., Zwickau 38 M., Hohenstein-Grinitzthal 39,50 M., Dursach 25 M., Weizenfeld 10,50 M., Gillingen 5,50 M., Halberstadt 10,50 M., Wilhelmshaven 200 M., Bellen 20 M., Augsburg 24,30 M., Cottbus 16,50 M., Ludwigslust 15,90 M., Köln a. Rh. 81,50 M., Frankfurt a. S. 33 M., Bismarck 36 M., Bellen 30 M., Eisenfeld 55,60 M., Eberode 20 M., Rachen 5,50 M., Merseburg 5,50 M., Angsclamm 5500 M. rufen Radzutragen vom vorigen Jahre sind: Aus Bismarck 200 M., aus Rendsdorf 50 M., welche an Hohenstein gesandt wurden. Für den Reichstagswahlloos: A. D. 700 M., Greis 10 M., Hamburg 1000 M., vom lieben Theodor: Pulver für die nächste Wahlloos 751,75 Mark. Aus Rügenheim als Antwort auf den Beschluß des Reichstags, die fünfjährige Wahlperiode betreffend: 7500 M. A. D. nochmal 3000 M., damit es für die nächste Wahlloos langst Hannover 100 M. Angsclamm 13 100 M. (Z. L.)

Vermins-Kalender.

„Vergäbnistasse der Maurer.“ Sonntag, den 1. April, Nachm. 4 Uhr: Generalversammlung bei Wittcher in Lothringen.
„Bauhütte“, Sachverein der Maurer, Dienstag, den 3. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug „Zur Arche“ in Belfort.
„Kranken-Unterstützungsbund der Schneider“, Montag, den 2. April, Abends 8 Uhr: Sitzung bei Hemmen, „Hof von Oldenburg“.

Hochwasser.

Hant: Wilhelmshaven.

Sonntag, 1. April: 3,47 Uhr Born, 4,17 U. Nachm.
Montag, 2. April: 4,33 U. Born, 4,55 U. Nachm.

Die Bier-Niederlage von G. Endelmann

Königsstraße 47, empfiehlt Fass- und Flaschabier aus der Brauerei von Th. Fentler in Tever, 33 Flaschen 3 Mark. Dortmunder Aktienbier, 20 Fl. 3 Mt. Bayerisch Bier aus der Brauerei von Franz Grich, Erlangen, 20 Fl. 3 Mt. Selterswasser eigener Fabrik. Harzer Königsbirnen.

Widerverkäufers Rabatt. Zum Festbedarf

empfehle:
Feinstes Weizenmehl,
Feinsten Zucker,
Feinste Rosinen,
„ Corinthen,
„ Succade,
Feinstes Citronenöl u.

Rob. Schöpke, Tonndiech.

Farben, Lacke, Pinsel und Deckenbürsten in großer Auswahl. Carl Bamberger, Special-Geschäft in Farben und Malerutensilien, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 25.

Antlich konfessioniertes An- u. Rückkaufsgeschäft von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Teppichen, Uhren, Gold- und Schmuckstücken von F. KRÜGER, Belfort, Anterstraße.

Eine Hobelbank zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.



Rüdt an das liebe Oherseß, Will Jeder sich an Bockbier laben, Drum kommt zu mir, es ist das Best', 10,000 Liter sind zu haben!

Bockbier ein ganz brillanter Stoff! sowie sonstige vorzügliche Speisen und Getränke bei

Robert Schöpke, am Tonndiech.

Fertige Herren-Anzüge von 20 bis 50 Mt.
Fertige Burschen-Anzüge von 12 bis 28 Mt.
Fertige Knaben-Anzüge von 2 bis 20 Mt.
Filz-Hüte in den neuesten Facons, Regenschirme von 1 Mark an empfiehlt
H. F. Peper, Bismarckstrasse 6.

Empfang soeben eine große Auswahl auf's Beste gearbeitete und aus guten Stoffen hergestellte

Herren- und Knaben-Anzüge einzelne Herren-Jaquetts, Westen, Hosen, welche als äußerst preiswerth und garantirt dauerhaft zur gefl. Abnahme angelegentlichst empfehle.

H. A. Pels.

Empfehle in großer Auswahl fertige Herren- und Knaben-Anzüge Arbeitsjacken, Hosen, Hemden, Blousen, Unterzieheuge, Handschuhe, sowie Maurer-Arbeitsuhren u. Taschen-uhren zu sehr billigen Preisen.
F. Krüger, Belfort, Anterstr.

Frische Schweinsköpfe, bei Abnahme von halben Köpfen das Pfund 25 Pfg., empfiehlt
E. Langer, Neuestraße Nr. 10.

Saure Gurken (prima Waare) empfiehlt
Rob. Schöpke, Tonndiech.

Schöne blaßrothe Nienbg. Kartoffeln empfiehlt
F. Schmidt, zum Rathhaus.

Eine große Auswahl in Damen- und Mädchen-Stiefeln empfiehlt
H. Theilengerdes, Elßaß, Marktstr. 8.

Zu vermietheu zum 1. Mai eine Oberwohnung. Wertstraße 19.

Saal-Verein Bant.

Einladung
zu der am Sonntag, den 1. April im Saale des Herrn Krause in
Sedan stattfindenden
Abend-Unterhaltung
bestehend in
Concert, komischen Vorträgen, Theater etc.
Auf vielseitiges Verlangen:
Das letzte Mädchen im Dorfe. Schwank in 1 Akt.
Entree im Vorverkauf 40 Pf. An der Kasse 50 Pf.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Wwe. Winter's
Hotel zum Banter Schlüssel, Belfort.
Am 2. Osterfeiertage:
Grosser öffentl. BALL
wofür freundlichst einladet
Wwe. Winter.

Kopperhörn. Volksgarten. Kopperhörn.
Am 2. Osterfeiertag:
Grosser öffentlicher Ball
wofür freundlichst einladet
S. Th. Kuper.

Central-Halle in Belfort.
Am zweiten Osterfeiertag.
Grosser öffentlicher Ball.
Carl Zwingmann.

Germania-Halle.
Am 2. Osterfeiertag:
Große öffentliche Tanz-Musik.
Reubremen. H. Vater.

Gasthof Sedan.
Am zweiten Osterfeiertag:
Grosser öffentlicher BALL.
Dazu ladet ergebenst ein
F. Krause.

Englische Tüll-Gardinen
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Georg Reich.

An den beiden Osterfeiertagen:
Anstich von dem bekannt hochfeinen
Bock
aus der Dampfbierbrauerei von Th. Fettkötter in Zeven.
Paul Hug, zur Arche,
Belfort.

Geschäfts-Empfehlung.
Bringe hiermit den geehrten Herrschaften von Bant und Umgegend meine
Klempnerei
in gütige Erinnerung und wird es mein Bestreben sein, sämtliche mir übergebene Ar-
beiten prompt und reell bei billigster Berechnung zu liefern.
Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl in Lampen, sowie sämtlichen Küchen-
geräthen; bitte aber meine Waaren nicht mit den leichtesten Ladenwaaren zu vergleichen,
indem ich nur durchaus gute Waaren führe.
J. Müller, Klempner,
Werftstraße Nr. 12.

Empfehle als soeben eingetroffen eine große Sendung
Damen- und Herren-Regenschirme
in Janella, Gloria, Halbseide und Seide in sehr schönen preiswerthen
Qualitäten und mit modernsten Griffen ausgestattet.
N. J. Pels,
Bismarckstraße Nr. 18, Wilhelmshaven.

Die
Schuh- und Stiefelhandlung
von
J. G. Gehrels
empfiehlt billigt
Herren-Zugstiefel, Damen-Lederstiefel,
Herren-Zugschuhe, Damenpromen.-Schuh
Herren-Schnürschuhe, Damen-Hauschuhe
Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel
in großer Auswahl.

Zum bevorstehenden Osterfeste
beginnen wir mit dem
Ausschank unseres BOCK-BIERES
und nehmen schon jetzt Aufträge entgegen.
Gebr. Israëls,
Brauerei „Frisia“
Filiale Wilhelmshaven.

Kammgarn-, Tuch- und Burkin-
Herren- und Knaben-Anzüge,
auch **Confirmanden-Anzüge**
in großer Auswahl billigt bei
Hugo Seifert, Roonstraße Nr. 82,
vis-a-vis der Stadt-Kaserne.
Anfertigung nach Maass unter Garantie elegant sitzend.
Zuschneider aus der Berliner Schneider-Akademie.

Soeben erhielt ein neues Sortiment in
Damen-Frühjahrs-Mänteln
als:
Schwarze und colorirte Jaquettes,
Dollmans,
Promenade-Regen-Mäntel,
die zu sehr billigen Preisen abgegeben ich im Stande bin.
N. J. Pels.

**Zentral-Kranken- u. Sterbenunter-
stützungskasse**
deutscher Schiffbauer. (E. S.)
(Centr. Verwaltungsstelle Wilhelmshaven.
Sonntag, den 1. April:
Hebung der Beiträge
durch den Boten Hrn. Duben.
Auch nimmt der Kassirer dieselben ent-
gegen
Der Vorstand.

Bei meiner Abreise nach Bremerhaven
sage ich allen meinen Kollegen, sowie auch
insbesondere den Mitgliedern des Bürger-
vereins „Heppens“ ein
herzliches Lebewohl.
Möge der Bürgerverein nach wie vor
feststehen und treu aushalten zum Wohl
unserer Gemeinde, aus der ich ungern
scheide.
August Ahrens,
Formet.

Geistliche - Erbschaft

Einige wenige Stellen sind mit anderen, die ich im Jahr 1800 in dem oben genannten Buche gefunden habe.

Geistliche - Erbschaft

Die geistliche Erbschaft ist eine Art von Erbschaft, die von der Kirche geerbt wird. Sie besteht aus dem Recht, die geistlichen Ämter zu bekleiden und die Einkünfte daraus zu empfangen. Diese Erbschaft wird durch die Kirche selbst übertragen, nicht durch den Staat.

Geistliche - Erbschaft

Einige wenige Stellen sind mit anderen, die ich im Jahr 1800 in dem oben genannten Buche gefunden habe.



Geschäfts = Eröffnung!

Einem geehrten Publikum erlaube mir anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage in Bant am Marktplatz ein

Tuch-, Manufactur- u. Confections-Geschäft
eröffnet habe.

Mein Geschäfts-Prinzip soll sein, gute Waaren zu möglichst niedrig gestellten Preisen zu verkaufen und die geehrte Kundschaft durch aufmerksame und reelle Bedienung in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Ich bitte freundlichst, mein Unternehmen durch vielen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Georg Aden,

Tuch-, Manufactur- u. Confections-Geschäft,
Bant, am Marktplatz.

würdigen, umsonst, als erst vor einigen Tagen der Schweizer Bundesrath in seiner Botschaft an den Nationalrath festgestellt hat, daß Schröder eine hervorragende Rolle als Aufwiegler gespielt hat, während er gleichzeitig der Berichterstatter der deutschen Polizei war. Es genügt mir, wie schon öfters, auch in diesem Falle die „Kreuzzeitung“ als eine Erfinderin und Verbreiterin einer verkehrten Lüge festzumachen und das edle und fromme Bestreben, mit diesem Stempel versehen, der Kritik aller anständigen Leute preiszugeben. Dresden, am Charfreitag 1888. Paul Singer.

Hamburg. Im „Hamb. Korrespondent“ lesen wir: Das am 18. März verbreitete sozialdemokratische Flugblatt scheint nach der „Kreuzzeitung“ die Antwort auf das Manifest des Kaisers gewesen zu sein. Ueberschrieben ist das Pamphlet: „An das Volk“ und erklärt in geradem und klaren Worten, daß im Gegensatz zu dem deutschen Volk in diesem Monat gefeiert werden und Trauertage das revolutionäre Proletariat den 18. März als Gedentag der Freiheit zu begeben habe. Neben den üblichen sozialdemokratischen Erträgen über die forumpirte und in sittliche Fäulnis gerathene Bourgeoisie leistet das Blatt unerhörtes in Verhöhnung der Allerhöchsten Botschaft des heimgegangenen Kaisers und spottet darauf in gleicher Weise über die Regierungsgründnisse des Kaisers Friedrich. Dieses Flugblatt wurde nun an jedem Tage zu derselben Zeit in Hamburg, Altona, Magdeburg, Leipzig, Mainz und Mannheim in vielen Tausend Exemplaren verbreitet. Kleinere Posten kamen auch an anderen Orten zur Verbreitung, worüber die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind. Gleichwohl sieht schon jetzt fest, daß die Verbreitung dieses Flugblattes ein von der gesammten sozialdemokratischen geheimen Organisation wohl vorbereiteter Schlag ist, dessen Folgen für die Partei jedoch bedenklich werden dürften. Die Zahl der in sämtlichen Städten bei der Verbreitung Verhafteten beläuft sich auf ungefähr hundert; in Anbetracht des im höchsten Grade strafbaren Inhalts wird sich jedenfalls ein Mostreizeß hieraus entwickeln. Die Fäden der hierbei thätig gewesen geheimen Verbindungen sollen sich ebenfalls bereits aus in Hamburg beschlagnahmten Papieren ergeben haben.

Hildesheim. Auch Hildesheim hat nun sein Vereinsgesetz. Diese Freistadt war bisher so glücklich, eines Vereinsgesetzes entbehren zu können. Dem hat nun der Bürgerausschuß abgeholfen und mit 34 gegen 4 Stimmen ein derartiges Gesetz angenommen.

Miel. Zur Hebung der Hochseiferei in der Nordsee wird von Staatswegen die Anlage eines Hafens bei Emmerliß, nördlich von Londern, geplant. Die Baukosten sind auf 4,000,000 Mark veranschlagt. Es wird geplant, den Hafen mit einem Dampfschiffen durch eine Eisenbahn zu verbinden.

Leipzig. Die meisten der in Leipzig am 17. und 18. März Verhafteten sind wieder in Freiheit gesetzt. So viel wir vernehmen, soll wegen des Inhalts des verbreiteten Flugblattes Anklage auf Grund des § 131 erhoben werden. Von einem Geheimbündnis ist keine Rede. Beiläufig enthält das fragliche Flugblatt durchaus keine Verherrlichung der Pariser Kommune, sondern beschäftigt sich hauptsächlich mit den deutschen Wärgereignissen und zwar in einer Form, welche es uns schwer macht zu glauben, daß eine Anklage wirklich erhoben werden kann. — Vergleich mit den Stöderischen Flugblättern in Berlin ist das Leipziger Flugblatt das reine Niederwasser.

Dresden. Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Max Kayser ist am Donnerstag an den Folgen der Kehlsperrkrankung in Breslau gestorben.

In ihm verliert die Arbeiterpartei, an deren Entwidlung er einen hervorragenden Antheil hat, einen ihrer begabtesten und eifrigsten Kämpfer.

Geboren am 9. Mai 1853 zu Tarnowitz in Schlesien widmete er sich nach Beendigung der Gymnasialzeit der kaufmännischen Laufbahn, ging aber dann zum journalistischen Beruf über. 1871 war er Mitredakteur der „Demokratischen Zeitung“ in Berlin, nach deren Eingehen Redakteur der „Sächsischen Volksstimme“ in Mainz, 1874 trat er in die Redaktion des „Dresdener Volksboten“ ein, in welcher Stellung er bis zu der Unterdrückung im Jahre 1878 verblieb; 1879 finden wir ihn als Mitarbeiter der freireligiösen „Warte“ in Breslau und nach deren Verbot als Redakteur des „Schlesischen Erzähler“. 1882 gründete er unter „Sächsisches Wochenblatt“, dessen geistiger Leiter er bis kurz vor seinem Tode verblieb. Früh schon, 1871, trat er in die Arbeiterbewegung ein und brachte ihm seine Thätigkeit für die Sache des Volkes neben namhaften Geldstrafen, Gefängniß von insgesamt 18 Monaten 14 Tagen ein. Im Jahre 1878 wurde er auf ein Jahr als bestrafte Person aus Dresden ausgewiesen, welche Ausweisung sich 1881 erneuerte. In den Jahren 1881—84 wurde er auf Grund des Sozialistengesetzes ferner noch ausgewiesen aus den Kreisbauernmännschaften Dresden und Jmdau, aus Stadt und Kreis Dresden, Elberfeld-Barmen, Remscheid, Solingen, Vennep und noch verschiedenen rheinischen Bürgervereinen, sowie aus Erfurt und Uvertogeborn. Doch die Arbeiter waren für solche Leiden dankbar. Sie betrachteten ihn mit dem höchsten Ehrenamt, welches sie zu vergeben haben. 1878 und 1881 wählten ihn die Freiburger Arbeiter in den deutschen Reichstag und 1884 die Arbeiter von Reichenbach-Auerbach-Kalnslein.

Und dennoch, trotz aller Verfolgungen, fand der Mann seinen Raum in ihm, dennoch predigte er die Verbündung und hoffte auf dieselbe. Sie ist ihm nicht geworden. Nur eines wurde ihm, was er am besthesten herbeigeholt, — ein Plätzchen in seiner Heimath, wenn auch als — Todter. Er hat ausgeübt, er hat ausgelebt. Im Herzen der deutschen Arbeiter aber hat er sich sein Denkmal aufgerichtet. Wir werden ihn nicht vergessen.

Die Beerdigung fand in Breslau am Sonntag, den

1. April, Nachm. 4 Uhr unter großer Theilnahme der Freunde und Genesungsgenossen des Verstorbenen statt.

Freiburg. Hier fand vor den Schranken der Strafkammer ein Sozialistenprozess statt. Cramer, bei dem eine Reihe sozialistischer Schriften gefunden wurde, bekamte sich als Sozialist und wurde wegen Verbreitung verbotener Druckschriften, Anstiftung hierzu, sowie wegen Angehörigkeit zu einer verbotenen Verbindung (§§ 128 und 129 des R.-St.G.) zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ruhepole nur der Verbreitung verbotener Druckschriften angeklagt, leugnete Sozialist zu sein und erhielt 6 Wochen Gefängniß. Ein Dritter, der Beihilfe angeklagt, wurde freigesprochen.

Holland. Der Herr Helbt, welcher bei den jüngsten Stichwahlen von dem Sozialdemokraten Nieuwenhuis geschlagen ward; agitirte bei den vorletzten Wahlen selber für seinen Gegner von gestern. Er gehörte nämlich dem Vorstand des Allgemeinen Niederländischen Arbeiterverbandes an, und erhielt 1880 in dessen Namen einen feurigen Aufruf für Nieuwenhuis. Seitdem ist er ein zahmer Mann geworden und predigt Schütz-Deiltschische Selbsthilfe. Die Sozialisten aber haben seinen damaligen Aufruf frisch abdrucken lassen und zwar mit überatendem Erfolg, so daß der Helbt von 1888 ganz weislich durch den Helbt von 1880 besiegt worden ist — auch eine Art „Selbsthilfe“, jedoch schwerlich nach dem Geschmack des Herrn Helbt.

Paris. Die Deputirtenkammer nahm den von der Regierung bekämpften Tringheitsantrag betr. der von den Zutranngigen beantragten Verfassungsgewöhnung an, für den Monarchisten und Rablale stimmten. Tirad reichte die Demission des Cabinets ein, die vom Präsidenten der Republik Carnot angenommen wurde.

— Boulanger tritt im Department Aise zu Gunsten des Kandidaten Doumer von seiner Kandidatur zurück und nimmt auch in den Departements Aude und Dordogne, wo bereits republikanische Kandidaten von den Lokalkomitees aufgestellt worden sind, eine Kandidatur nicht an. Dagegen wird Boulanger im Department Nord für die daselbst am 15. April stattfindende Wahl kandidiren, sein politisches Bekenntniß den Wählern sofort unterbreiten und persönlich seine Kandidatur im Departement betreiben.

— Floquet hat die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen. Es herrscht die Meinung, daß Freycinet als bürgerlicher Kriegsminister, Rouvier als Finanzminister in das Cabinet eintreten.

— Boulanger beginnt seine Agitationsreise nach Lille, Dünkirchen, Valenciennes, Douai, Denain u. s. w.

— Die Polizei verhaftete heute früh einen gewissen Kastopulos, welcher verdächtigt ist, eine bedeutende Summe an Medaillen und anderen werthvollen Gegenständen aus dem Museum in Athen gestohlen zu haben. Die Polizei fand bei Kastopulos einen größeren Theil von alten Münzen, die kürzlich bei Fenardet und Collin in der Rue Louvois gestohlen worden waren. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung des hiesigen griechischen Konsuls.

— Das Ministerium Floquet ist wie folgt zusammengesetzt: Floquet Präsident, Freycinet Innen, Goblet Arien, Berthelot Justiz und Kultus, Christoffe Unterricht, Moreux Finanzen, Arant Acquieres, Ledroy Marine, Biette Handel, Aderban und öffentliche Arbeiten noch unbekannt.

Melbourne. (Arbeiterverhältnisse in Australien.) Australien ist dünn bevölkert, aber es hat bereits sein Proletariat. Die Lage der Arbeiter, schreibt man aus Melbourne, ist eine überaus traurige, Tausende von Familienwägern, wie unverbearbeitete Arbeiter, tüchtige Handwerker, von dem Willen, arbeiten zu wollen, befehlt, müssen feiern, da sie keine Beschäftigung finden können. Unter den Arbeitern ist eine starke Bewegung im Gange, sich zu organisiren.

Amerika. Die „Voss. Jtg.“ schreibt: Meine Mittheilungen vom 28. v. M. über die Währung in der hiesigen Arbeiterbewegung sind heute in mehrfacher Hinsicht zu vervollständigen. Zunächst ist nachzutragen, daß eine der sieben „Arbeiterparteien“, die „progressive“, inzwischen auf den Ausprobet gestift worden ist. Eine vor einigen Tagen abgehaltene Delegirtenversammlung derselben hat auf Antrag des Obersten Dinton beschlossen, die Verschmelzung der „Progressiven Labor Party“ mit der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ zur Urabstimmung in den Zweigvereinen zu bringen. Da von den letzteren sich vorher bereits ein großer Theil für die Verschmelzung ausgesprochen hat, so wird dieselbe wohl in wenigen Wochen zur Thatsache geworden sein. Zur selben Zeit hat eine Sitzung des New-Yorker General-Ausschusses der zweiföpfigen „Ver-einigten Arbeiterpartei“ stattgefunden, in welcher die beiden Richtungen ihre Kräfte mit dem Ergebnis maßen, daß die Georganer nur 89 Stimmen aufwiesen, während die Mc-Glunn-Verte 232 zählten. Es hält somit also der bei weitem größte Theil der Partei zu Mc-Glunn. Nachdem das einmal klar war, wurde ein Beschluß, worin Georges neuerliches Verhalten verdammt wird, ohne ernstliche Debatte angenommen. Damit ist Henry George abgethan von seiner eigenen Partei. Das Organ der „Soz. Arbeiter-Partei“, der „Socialist“, bringt aus diesem Anlasse eine Episode aus den Verhandlungen der Spracur-Konvention in Erinnerung. Als Mc-Glunn dort die Auslösung der Sozialisten verlangte, verzögerte er die „Vereinigte Arbeiterpartei“ mit einem Hund und die sozialistische Fraktion mit dem Schwanz, der sich unterfange, den Hund zu regieren. Um dieses Unterfangens willen habe man dann auch den Schwanz abgethan. Der „Socialist“ meint nun, der Vergleich wäre recht einseitig gewesen, aber eine illustrierte Zeitschrift habe damals den Mc-Glunn'schen Hund abgebildet, und der Kopf dieses Hundes war da — Henry George. Jetzt habe Mc-Glunn dem Hund auch den Kopf abgeschlagen, der Hund könne nun nicht mehr lange so jappeln. Er wird jedenfalls die nächste Präsidentenwahl

nicht überdauern. Gewaltige Fortschritte macht auch der Zerfall des einst so mächtigen Ordens der „Arbeitervereine“, dessen Beiträge zahlende Mitglieder heute kaum mehr als 250,000 sein sollen. Die Niederlage in dem großen Philadelphia-Reading-Streit war es, die dem Orden den Todesstoß verleihte. Es wird behauptet, daß das Hauptquartier des Ordens in Philadelphia — ein luxuriöses und verschwenderisch ausgestattetes Palais — mit einer ganzen Schaar Ober- und Unterbeamten sich bereits in einer höchst misslichen Lage befinde. Die Unterhaltung dieser Zentralliste kostete bisher allwöchentlich 3000 Dollar, und das soll erheblich mehr sein, als seit einiger Zeit in das Kasse fließt. Es sei demnach nur noch eine Frage der Zeit, bis die gegenwärtige Ordensverwaltung sich bankrott erklären oder den Palast verlassen oder aber denselben mindestens mit einer schweren Hypothek belasten müsse. Die immer massenhafter abdrückenden Zweigorganisationen des Ordens schließen sich fast ausnahmslos dem mächtig aufstrebenden Gewerkschaftsbund an. Die ehemals radikal-anarchistische „Chicagoer Arbeiter-Jtg.“ und der mit derselben verbundene „Vorbote“ sind inzwischen rüchaltlos in das sozialdemokratische Lager übergetreten; die reaktionelle Leitung beider Blätter hat der deutsche Sozialdemokrat Jenes Christensen übernommen. Johann Wolf mittert in dem Reaktionswechsel den Reim neuer Zwietracht, was er merkwürdiger Weise damit begründet, daß Christensen sich bemühe, „den ihm verhassten Anarchismus durch Todtschweigen kalt zu stellen.“ Die dieswöchentliche „Freiheit“ ist zur Erinnerung an die „soziale Revolution vom 18. März 1871“ in einer pompastisch ausgestatteten Festschau erschienen. In doppelt Format (achtseitig) ist das Blatt auf vier Seiten mit rothem Rand versehen und enthält u. a. sechs auf die Pariser Kommune bezügliche Bilder. In dem alten aufreizenden Tone ist aber auch diese Kommune-Nummer nicht gehalten. Sie besteht vielmehr zum wesentlichen Theile aus geschichtlichen Rückbliden.

Gewerkschaftliches.

In Berlin streiken die Nagelschmiede. Sie fordern einen Stundenlohn von 30 Pf. als Minimum, der auch den einer Anzahl Meister bewilligt wurde. Diejenigen Meistern, welche nicht bewilligten, wurde die Arbeit eingestellt.

In Altona ist ein Streik der Tapezierer ausgebrochen. Die Raler werden, wenn der Hamburger Vorkampf von den Meistern nicht anerkannt wird, ebenfalls die Arbeit einstellen.

Der Streik der Berliner Radriker, welche sechsstündige Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 33 Pf. verlangen, dauert fort. Die Innungsmeister leisten den größten Widerstand und haben sich durch eine Kompositionskasselle von 100 Mark verpflichtet, den Tarif nicht zu unterschreiten. Unter den Malern, Tischlern, Buchbindern und anderen Gewerkschaften regt sich werthvolle Mühe für die Streikenden.

In Leipzig dauert der Streik der Steinlegern fort. Unterstützung thut dringend Noth, um den Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Etwasige Sendungen sind an J. Kipping, Leipzig, „Restaurant Bellevue“, Kreuzstraße, zu adressiren.

Aus Stadt und Land.

Baut, 3. April. Deschwaffer. Neuen Nachrichten von der Erde ist es ein unablässiges Sprengens und die Arbeiten der Eisbrecherkämpfer geworden, die sämtlichen Eisbergstropfungen zu lösen, so daß der Strom bereits frei sein dürfte. — Bei Heiligenbell in Westpreußen ist der zwischen Elbing und Königsberg laufende Zug in Folge eines durch zuführende Wassermaßen zusammengefallenen Durchlasses vollständig entgleist. Lokomotivführer und Beier sind getödtet. Mehrere Eisenbahnstrecken sind durch das Hochwasser unpassierbar geworden. — Aus Bromberg wird berichtet, daß die Brücke weit über die Ufer getreten ist, ebenso die Heckenstraße derselben. — Aus Elbing wird berichtet, daß 77 Dörfer mit etwa 30000 Einwohnern unter Wasser stehen. — In einzelnen Stadttheilen Elbins ist durch das Ausreten der Warte Gefahr für die dortigen Bewohner entstanden. Durch das Einbringen des Wassers in die sogenannten Wasserhöfe der Gasleitung mußte die Gasbeleuchtung eingestellt werden. — Aus Rastfel wird das Nebertreten der Jüdisch gemeldet. Ein Theil der Stadt ist hinfühbar überfluthet. Der Verkehr stockt. Am ärgsten bedroht ist die Unterstadt. Die Leipziger- und Berliner-Brücke ist ebenfalls überfluthet. Die Ufer sind getreten, ebenso die Heckenstraße derselben. — Aus Crefeld treffen recht unangenehme Hochwasserberichte ein. Siegeben in Ungarn, welches vor circa 10 Jahren die großartige Heberwerkung zum Überfluten hatte, ist wieder auf's Neue gefährdet. Man trifft die unvollständigen Schutzvorrichtungen.

Baut, 3. April. Der Gendarmen-Subalternant Hülsmann wird von hier nach der neuerrichteten Gendarmen-Station in Studz verlegt.

Wilhelmshaven, 3. April. Am Sonntag hat sich hier unter dem Namen „Palette“ ein „Gauwerner der Raler“ gegründet, der sich dem „Verband der deutschen Raler“ in Hamburg anschließend geben.

Wilhelmshaven, 3. April. Im Kaiserhof wurden gestern, am zweiten Festtage, die Vorstellungen des Entenbrees des Bremer-banener Stadttheaters eröffnet. Das Theater war gut besucht und erntete die Spieler reichen Beifall. Ein naderes Eingehen auf die Leistungen des Personal und der Direction behalten wir uns vor.

Wilhelmshaven, 3. April. Einem Theil der auf der 1. Welt beschäftigten Arbeiter wurde anbehalten, an beiden Thierställen zur Arbeit zu erscheinen. Im Besonderen wurde demselben Befehlung erteilt, die vorliegenden Arbeiten wirklich so dringender Art sind, daß man den Arbeitern, welche in letzter Zeit oft über Gebühr angegriffen wurden, auch noch die Feiertagsruhe rauben muß.

Wilhelmshaven, 3. April. Wie verweisen auf die im Interenten-Heil befindliche Anrechnung der hiesigen Kranken- und Begräbnis-lasse der Rauer und Steinbauer.

Wilhelmshaven, 3. April. Die in der letzten öffentlichen Sitzung der städtischen Kollegien zu Tage getretenen Differenzen zwischen den Bürgermeistern Deffen und den Rathsmitgliedern des Magistrats- und Bürgervereiner-Kollektivums scheinen in der nächsten Sitzung eine unstillbare Fortsetzung erlangen zu haben. Der Bürgervereiner-Vorführer Schill hat sein Amt niedergelegt, woraus sich schließen läßt, daß die Angelegenheit nicht zum befriedigenden Austrag gebracht wurde. Herr Bürgermeister Deffen liebt es, sich als ein kleiner Bismarck zu geriren; da darf es nicht Wunder nehmen, wenn er auch seine „Kritikanten“ haben will.

Odenburg. Das Groß-Staatsministerium bewilligte am dem Reingewinn des vorigen Jahres der hiesigen Erparungslosse, welcher betraglich nicht in die Staatskasse fließt, sondern zu milden Zwecken verwendet wird, 35,000 Mark zum Bau einer Dienen-Anstalt; das erwerbliche Geschäft war bereits vorher von Herrn Stadthalter a. 2. Dr. Kälmann geleitet worden. — Infolge einer dem Land-lage während seiner letzten Session von der Staatsregierung ge-

160

madern Verlage wurden für die Eisenbahnbeamten 10 neue Staatsdienertellen geschaffen, um dadurch das Mangelverhältnis, welches seit Jahren der Zahl der Hilfskräfte und den sehr Angelegten bestand, zu beheben. Diese Stellen müssen getrennt für die Hälfte mit Militär-Ämtern besetzt werden. Um festzustellen, ob die betreff. Militär- und Civil-Ämter die zur Verwaltung dieser Stellen nötigen Kenntnisse besitzen, wurde, den „Nachr.“ zufolge, am Montag und Dienstag im Landtagsgebäude von der zu diesem Zweck eingesetzten Prüfungskommission ein Examen veranstaltet, zu dem sich 4 Militär-Ämter und 44 junge Leute gemeldet hatten, welche bis jetzt als Eisenbahn-Hilfsarbeiter verwendet wurden.

Bremen, 3. April. Am 1. April ist die erste Nummer des neuen Arbeiterorgans „Bremer Volkstimme“ erschienen. Die Redaktion des politischen Teils befindet sich in den Händen des Herrn H. Lehmann. Wir wünschen dem jungen Unternehmen viel Glück.

Für Familienverer und keine Familie gingen ein bis einschließlich 2 März: Aus Zeit d. P. 5 M., Beimar 15 M., D. Frankfurt a. M. 20 M., E. Zücher, Berlin 11,10 M., Reichenbach i. R. 50 M., Oberlungwitz 6 M., Cera 33,85 M., B. Dresden 30 M., Halle a. S. 50 M., D. Leipzig 15 M., P. R. Jena 150 M., Apolda 10 M., Herberhausen 50 M., R. R. Berlin 100 M., C. R. Weier 30 M., C. E. Zücher Berlin 10,80 M., R. T. 20 M., W. Danzig 100 M., Plauen i. R. 15 M., R. R. R. Dresden 5 M., Dr. J. Berlin 10 M., J. T. Berlin 10 M., Dr. Chr. Berlin 10 M., Dr. W. Berlin 10 M., Karlsruhe 60 M., Köln a. Rh. 100 M., Aachen 25 M., Braunschweig 50 M., R. R. der Tr.

20 M., J. R. Berlin 50 M., Berlin der Schreiber, Berlin 5 M., R. Stuttgart 20 M., Friedrichshagen 54,10 M., Dennis (596) 12,75 M., G. P. 10 M., R. Hamburg 100 M., S. E. Homburg 50 M., R. Berlin 10 M., R. R. Berlin 14,25 M., Langenberg i. Schf. 15 M., R. D. 500 M., Bremen 50 M., Ramin 40 M., C. H. 10 M., J. R. Berlin 30 M., R. Brestlau 100 M., Braunschweig durch R. 100 M., v. E. Frankfurt a. M. 40 M., C. R. Hamburg 20 M., Rna. Hamburg 20 M., Berlin (596) 8,45 M., Braunschweig d. R. 200 M., Seilingen 65,50 M., Graftath 30 M., Gartha 50 M., vom „Völkler“ Leipzig 6,50 M., G. R. Berlin 30 M., Ungenamt Krambeim 5 M., Berlin 5 M., P. R. Berlin 32,55 M., Offenbach a. M. 100 M., R. R. Guben 8 M., G. Greif 51,40 M., Gertha 25 M., 16. sächsischer Wahlkreis 100 M., Gernsberg i. Erzgeb. 5 M., Könnliche Pforte 10 M., Südeisen 10 M., Lübeck 240 M., Züchten 12 M., Weigels 15 M., Seelisch bei Bernsdorf 18,30 M., Hannover 100 M., Bienen a. d. Lube 10 M., Rsb. Hamburg 16 M., v. in Bantend 20 M., Altona 30 M., S. M. (395) 16,95 M., Ungenamt 8 M., Herben i. S. 74,85 M., Dresden-Kleinb. 50 M., die reifen Zettel in Dresden 50 M., R. B. Zücher 100 M., Kappel b. Chemnitz 70 M., Landkreis Rsin 20 M., Dresden-Kleinb. 150 M., Pirna 10 M., Glanau 50 M., Dresden 30 M., Regau 41 M., Götlich b. R. 32,50 M., Hannover 100 M., Bernsdorf 14 M., Mühlheim a. M. 10 M., Lübeck 50 M., Todtstien b. Vempe 13 M., Einach 6 M., Greifenhagen 10,30 M., Lauenburg a. E. 20 M., R. Sch. 8 M.

R. D. Friedrichshagen 5,50 M., Juleitroba 62 M., S. S. Sorau 15 M., R. R. Notthof 146,75 M., Ron Jürter Demofaten 100 M., R. Wünden 20 M., Kaufbeuren 16 M., v. Nünch 25 M., Königsberg i. Pr. 50 M., Kaufbeuren Demofaten 15 M., Hof 15 M., St. in Hof 6 M., Schwabach 15 M., Jitta 10 M., R. Baryburg 16 M., Do. 4 M., Erfurt „die Königstr.“ 12 M., Schafburg 10 M., S. R. Wünden 45 M., Salungen 10 M., G. Homburg (Blau) 1 M., Zwickau 50 M., v. Bamberg 25 M., C. Bamberg 5 M., S. R. Wünden 45 M., Salungen 10 M., G. Homburg 12 M., Jülich 7,30 M., Merfeld 13 M., Erfeld 12,50 M., Nordbanten 27 M., Erfurt 20 M., Schney 8,70 M., Geie 21,60 M., Landshut 4,80 M., Halberstadt 100 M., Frankfurt a. O. 20 M., Rürnberg durch G. 210 M., bis 64,05 M., bis 11 M., R. Rürnberg 10 M., Stein b. Hbg. 13 M., Schweinau 33,45 M., Glatshammer 23,15 M.

Zu Ganzen bis einschließlich 2. März eingegangen: 5808,60 M.

Marktbericht.

Schweinefleisch per Pfd. 45 Pf., Rindfleisch per Pfd. 45—50 Pf., Kalbfleisch per Pfd. 30—35 Pf., Hammelfleisch per Pfd. 45—50 Pf., Kartoffeln 25 Liter M. 1—10, Butter per Pfd. 1 M. 10 Pf., Eier per Stüke M. 1.10—20, Bohnen 5 Liter 30 Pf., Kefel 5 Liter 30 Pf., Zwiebeln 5 Lt. 1 M. 20 Pf., Wurzel 5 Liter 25 Pf., Stedräben per Etüd 5—10 Pf.

Jahresrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1887 der Begräbniskasse der Maurer für Wilhelmshaven und Umgegend. 104

Einnahme.		Mt.	Pf.	Ausgabe.		Mt.	Pf.		
Kassenbestand vom vorigen Jahre		2	33	Begräbniskosten und Sterbegeld		60	—		
Eintrittsgeld		10	—	Funeralkosten		77	—		
Monatliche Beiträge der Mitglieder		284	40	Unterhaltung der Fahne		33	80		
Strafgelder		4	50	Bekanntmachung der Jahresrechnung 1886		8	60		
Zinsen pro 1887		82	74	Verwaltungskosten		41	20		
		385	97	Zinsen belegt		82	74		
		2447	63			303	34		
Das Vermögen der Kasse besteht aus einem Sparkassenbuch über An Inventur besitzt die Kasse einen Aktenschatz mit Real, eine Fahne mit Zubehör.				Kassenbestand am 31. Dezember 1887				80	63

Der Vorstand.

H. März, Vorsitzender. Nummer, Stellvertreter. S. Ams, Schriftführer. A. Rischer, Kassier. W. Steuting, Kassier.

Schöne blaßrothe Nienbg. Kartoffeln
empfehlen
F. Schmidt,
zum Rathhaus.

Saure Gurken
(prima Waare)

empfehlen
Rob. Schöpke,
Zonndiech.

Empfehle mein reines
Malz-Extract
als diätetisches Nähr- und Heilmittel. Das selbe ist von ärztlichen Autoritäten empfohlen in allen Schwachzuständen sowie für Konvaleszenten und Kinder.
Dasselbe zeichnet sich nach der Analyse des Dr. Stalweit zu Hannover (welche im Original bei mir eingesehen werden kann) vor anderen ähnlichen Präparaten sowohl durch Reinheit als durch großen Nährwerth aus.
Bant. **G. Weffel.**

Empfehle in großer Auswahl
fertige Herren- und Knaben-Anzüge
Arbeitsjacken, Hosen, Hemden, Blousen, Unterziehzeuge, Hauschuhe, sowie Maurer-Arbeitshosen u. Taschen-uhren zu sehr billigen Preisen.
F. Krüger,
Belfort, Anterfir.

Eine Hobelbank
zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Frische Schweinsköpfe,
bei Abnahme von halben Köpfen das Pfund 25 Pf., empfiehlt
E. Langer,
Neustraße Nr. 10.

Georg Aden, Bant am Marktplatz
empfehlen sein komplettes Lager
sämtlicher Manufaktur-, Weiß- und Kurzwaaren, Herren-, Burtschen- und Knaben-Anzügen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.
Damen- und Kinder-Mäntel sowie Regenpaletots zu auffallend billigen Preisen.
Bettfedern und Halbdaunen in nur doppelt gereinigter Waare.
Ganze Betten liefern innerhalb einiger Stunden fertig.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen,
Inletts, Bettbezüge, Bettstühle, Handtücher,
in nur guter solider Waare, zu reellen billigen Preisen. Fachkenntnis dieser Branche wie auch Bezugsquellen 1. Klasse setzen mich in Stand, jeder, wenn auch noch so pomphaft respektive schreiend angelegentlichsten Konkurrenz begegnen zu können. Wie bisher, so wird auch jetzt und immer mein Geschäftsprinzip sein:
Reelle Waaren zu reellen Preisen.
Ad. Schwabe, Belfort.



Frister & Rossmann's Nähmaschine
sind die besten Maschinen für Familiengebrauch und Gewerbe. Garantie für feinsten Stich, geräuschloser Gang, größte Dauerhaftigkeit, die wichtigen reibenden Theile sind aus Stahl geschmiedet, nicht gegossen, neueste Verbesserungen, feinste und geschmackvollste Ausstattung.
Abzahlzahlung gestattet, bei Baarzahlung Rabatt.
Chr. Goergens,
Koonstraße 84a.



Wir empfehlen unser sehr feines
helles Lager-Bier
in Flaschen 33 Stück für 5 Mark, in Fässern von 10—100 Liter 21 Mark frei in's Haus,
24 Flaschen Kaiserbräu 3 M., per Liter 25 Pf.
Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.

completes Sarglager
sowie alle Arten Leichenkleider empfehle nebst sonstige selbstverfertigte Tischwaaren, als Schränke, Bettstellen u. dgl.
J. Wehen, Eedeln.



Empfehle:
Fäß- und Flaschen-Bier
aus der
Dampfabric von Th. Bettföter in Lever,
in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
Reines Lagerbier 33 Pf. 3 M.,
Bayrisches Gebräu 27 Pf. 3 M.,
Reines böhmisches Gebräu 30 Pf. 3 M.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann, Bismarckstr. 59,
1 Kerppe.

Die Uhrenhandlung
von
August Frisse,
Koonstr., Wilhelmshaven,
empfehlen ihr reiches Lager von goldenen und silbernen Herren- u. Damen-Uhren zu billigen Preisen.
Reparaturen prompt und billig.
Bürgerverein Bant.
Donnerstag, den 5. April, 19
Abends 8 Uhr:



Monats-Versammlung
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung.
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.